



Vom klassischen Niveauunterricht zum Binnendifferenzierten Unterricht

Jetzt:

Niveau e 1	Niveau e 2	Niveau m	Niveau g
-------------------	-------------------	-----------------	-----------------

Neu:

Niveau e/m	Niveau e/m	Niveau g/m	Niveau g/m
-------------------	-------------------	-------------------	-------------------

Modellgedanken

Es ist im jetzigen Modell auch möglich, mit 2 m-Niveaus und nur einem e-Niveau zu fahren. Diese Verteilung ist jedoch so oder so unnatürlich und entspricht nicht der Gauss'schen Normalverteilung. Mit den jährlich ändernden Schülerzahlen ist zudem keine Kontinuität gewährleistet. Zwischen den Zentren haben wir bereits heute unterschiedliche Lösungen, also auch Abweichungen vom Modell. Mit vier Klassen (~ 80S+S) werden vier Niveaugruppen unterrichtet. Gleichzeitig werden in einem anderen Jahrgang mit drei Klassen (~ 60S+S) ebenfalls 4 Niveaugruppen unterrichtet! 40 Frz-S+S werden in einem JG in 2 Gruppen (e und m) unterrichtet. Gleichzeitig sind in einem anderen JG 45 S+S in drei Niveaugruppen eingeteilt...

Eine „gerechte“ oder besser ausgeglichene und auf Kontinuität beruhende Aufteilung ist in diesem System (Modell) nicht möglich.

Immer gibt es Niveaugrößen, welche weitere Wechsel fast verunmöglichen. Beispielsweise ist im Schuljahr 10/11 das Mth-m in der 3. Sek bereits auf 26 S+S angewachsen. Wo ist denn nun die Grenze, was ist vertretbar, sinnvoll, was ist machbar?

Im e-Niveau werden S+S gehalten, welche eigentlich die Anforderungen für dieses Niveau nicht mehr halten können, jedoch aufgrund der bereits zu hohen Zahlen im m nicht auch noch abgestuft werden können. Zudem „sperrt“ wir für eventuelle Aufstufungen mehr oder weniger aus denselben Gründen den Weg nach oben... Kommt hinzu, dass das Niveau m vielfach ein Auffanggefäß für nicht besonders lernwillige E-S+S ist, welche dort mit weiteren S+S aus nochmals zwei Klassen unterrichtet werden.

Binnendifferenzierung als Fortschritt

Die Umstellung auf binnendifferenzierten Niveau-Unterricht (Modell neu) im Fach Mathematik ist kein Rückschritt! In den vom Kanton als innovativ bezeichneten Schulen wird seit Jahren binnendifferenziert unterrichtet (Lernateliers, Lernlandschaften). Auch unsere Klassenzimmer sind solche „Lernlandschaften“, wir haben es bis heute jedoch nicht für nötig befunden, ihnen irgendwelche bildungspolitisch aufwertenden Namen zu geben...

Wie wird binnendifferenziert unterrichtet?

Es gibt jeweils einen gemeinsamen Theorieinput zum Thema. Anschliessend kann individuell im entsprechenden Niveau und im schülergerechten Tempo geübt und vertieft werden. Dies ist didaktisch gesehen weder revolutionär noch neu.

Das neue Mathematik-Lehrmittel, welches im Sommer 2011 eingeführt wird, basiert jedoch genau auf diesem Prinzip. So enthält es einen gemeinsamen Theorieteil und dann drei unterschiedliche Niveau-Arbeitshefte. Jahrelang haben wir versucht, mit verschiedenen Lehrmitteln diese Ziele zu verfolgen und haben auf eine Möglichkeit gewartet, welche uns diese Arbeit ermöglicht.

Innerhalb der Niveaus bleiben die Gruppen heterogen, dies war schon immer so und wird auch so bleiben (auch im klassischen Modell mit getrennten Niveaugruppen besteht Heterogenität). Das neue Lehrmittel vereinfacht aber die Arbeit mit dieser und erleichtert der Lehrperson den Umgang mit diesem Umstand.

Im neuen Modell muss im Normalfall in zwei ausgewiesenen Niveaus (e/m oder g/m) gearbeitet werden. Trotzdem können auch G-Schüler im e oder E-Schüler im g aufgefangen werden.

Für uns ist die Individualität der Schülerinnen und Schüler erstrangig. Dies gilt immer, auch innerhalb einer Niveaugruppe. Die Bedürfnisse der einzelnen Lernenden bleiben unterschiedlich. Eine Differenzierung muss also so oder so stattfinden.

Das angepasste Modell mit Binnendifferenzierung ist den S+S gegenüber ehrlicher. Denn es muss nie auf die Grösse einer anderen Niveaugruppe geachtet werden. Die S+S werden somit dort abgeholt, wo sie stehen.

Stundenplan

Stundenplantechnisch entschärft das Modell die Schwierigkeit, in drei Jahrgängen über vier Klassen hinweg Parallelblocks zu machen. Neu ist dies nur noch mit jeweils zwei Klassen (je em/gm) nötig. Ein schülergerechterer Stundenplan ist möglich. So können die Leistungsfächer vermehrt am Morgen stattfinden.

Weitere Voraussetzungen und Absprachen

Im neuen Modell müssen zwischen jeweils zwei Mathematik-LP (je e/m und g/m) klare Absprachen stattfinden, damit ein einheitliches und ausgeglichenes m-Niveau gewährleistet werden kann.

Es ist sicher so, dass dies Engagement und v.a. Zeit benötigt. Eine Umstellung darf nicht eine Vereinfachung im Zusammenhang mit Bequemlichkeit sein. Zudem ist es wichtig, gegenüber allen Betroffenen offen zu kommunizieren: Für die entsprechenden Lehrpersonen wird vor allem die Zusammenarbeit in Bezug auf ein einheitliches m-Niveau zeitaufwändig. Die Einführung des neuen Lehrmittels verstärkt dies durch den „Neu“-Faktor, entlastet aber auch durch die Art des „Neuen“.

Weiter können S+S zusammen mit S+S des höheren Niveaus „mitgezogen“ werden.

Neben den Absprachen gibt es Vergleichstests und gemeinsame Treffpunkte.

Diese können jedoch erst definiert werden, wenn wir im Besitz des Lehrmittels sind. Analog zu den bereits für die gegenwärtigen Lehrmittel (Hohl/Fischli) definierten Treffpunkte und Themenpläne werden solche für das neue Lehrmittel ausgearbeitet.

Unruhe durch dauernd wechselnde Gruppen

Als eines der Hauptprobleme wird an unserer Schule die entstandene Unruhe genannt.

Wir versprechen uns eine massive Beruhigung im Klassengefüge. Momentan beeinträchtigen die vielen Wechsel in den Zwischenpausen, und das Zurechtfinden in immer neuen Gruppen ein geordnetes und ruhiges unterrichten – vor allem in Gruppen mit „Problemkindern“, welche auch ohne die vielen Wechsel Mühe bekunden, sich anzupassen und einzufügen. Die andauernden Wechsel und Neuorientierungen, welche nötig sind, bringen grosse Unruhe. So können kleine Veränderungen einer Gruppe bereits wieder zu Unruhe und Problemen in einer neuen Lektion führen.

Die Umstellung auf Binnendifferenzierung bringt hier eine klare Beruhigung der Situation.

Im Bruggfeld werden seit Jahren S+S mit klaren diagnostizierten Defiziten im Bereich Persönlichkeit und sozialem Verhalten (Asperger Syndrom, AD(H)S, POS, o.ä.) integriert. Im kommenden SJ werden wir wiederum einen solchen Schüler (Asp.S.) in eine Stammklasse G integrieren. Gerade diese S+S brauchen möglichst viele Konstanten, welche mit dem klassischen Niveaumodell weniger gegeben sind.

Abschliessende Bemerkungen

Es können natürlich weitere Argumente – auch FÜR das momentane Modell gefunden werden. Wir sind jedoch überzeugt, mit einem Schritt vorwärts den S+S mehr gerecht zu werden – insbesondere jenen, welche unsere Unterstützung wirklich brauchen!

Zudem sind die Lehrpersonen des Bruggfelds überzeugt von der binnendifferenzierten Variante.

Der beste Unterricht findet nicht im besten Modell statt (das gibt es gar nicht), sondern in jenem Modell, welches ein Team anspricht, von dem es überzeugt ist!